



# Sommergruß 1952

aus dem Zinzendorf-Gymnasium (Knabenanstalt)

Königsfeld / Schwarzwald



### Zum Geleit!

Nicht zum Genießen Nur läßt Gott entsprießen Blumen der Gnade Dem Wanderpfad.

Liebend zu schmücken Und selig beglücken Anderer Pfade, Sei unsere Tat!

Fritz Woike

# Kurzbericht

Um den Anschluß an den "Grußbericht 1951" zu gewährleisten, sei mit einigen Worten des vergangenen Wintertertials gedacht. —

Seit dem Augenblick, wo unsere große Jugendschar aus den Weihnachtsferien nach Königsfeld zurückkehrte, gab es Schnee; so viel, daß alte Königsfelder Einwohner sich kaum einer solchen Schneemenge erinnern können. Dabei herrschte eine anhaltende milde Kälte, so daß sich der Winter von der allerbesten Seite präsentierte. Infolgedessen konnten unsere Jungen und Mädel jede Art von Wintersport treiben, bis hin zur Pferdeschlittenfahrt, die einige Snobs aus UII dem anstrengenden Skilauf vorzuziehen geruhten.

Da der Schuljahrsschluß auf Ostern vorverlegt wurde, war der März Prüfungsmonat: Erst das Abitur, dem sich 5 Oberprimaner und eine Ober-

primanerin mit gutem Erfolg unterzogen. Dann folgte die in Südbaden leider noch immer bestehende "Oberstufenprüfung" am Ende der UII, zu der sich 40 Schüler und Schülerinnen gemeldet hatten. Von ihnen haben 32 die Prüfung bestanden. Diese Oberstufenprüfung, die sich allgemeiner Unbeliebtheit erfreut und von Schülern, Eltern und Lehrkräften in gleicher Weise abgelehnt wird, dürfte besser verschwinden oder wenigstens anders gehandhabt werden, als dies bisher der Fall war, wo sie zentral und fast ausschließlich als schriftliche Prüfung abgehalten wurde — völlig losgelöst von den eigenen Lehrkräften, ganz nach französischem Muster! Möge der Südweststaat hier freundlich helfend eingreifen!

Bei der Jahresschlußfeier am 3. April durfte ich zum letzten Mal als Anstaltsleiter die Abiturienten verabschieden und tat dies mit dem Pauluswort Gal. 5, 13: "Ihr seid zur Freiheit berufen". — Den Scheffelpreis der Schule

erhielt die Abiturientin Helga Dahners.

Während der Osterferien traf mein Nachfolger, der bisherige Unitätsdirektor Dr. Waldemar Reichel, mit seiner Familie hier ein. Naturgemäß standen die ersten Wochen seiner Tätigkeit unter dem Zeichen der Überleitung der Direktorialgeschäfte. Seine feierliche Einführung in das neue Amt und meine eigene Verabschiedung nahm der Unitäts- und Missionsdirektor Bischof Steinberg aus Bad Boll in einem Schulgottesdienst am 5. Mai vor. Leider war mein lieber Nachfolger an diesem Tage durch eine akute Heiserkeit am Sprechen verhindert, so daß Bruder Steinberg als sein Dolmetscher fungieren mußte. Ich selbst verabschiedete mich von dem Amt, das ich durch 16 äußerst wechselvolle Jahre mit Gottes Hilfe hatte führen dürfen, indem ich dem Schlußwort meinen Ordinationsspruch zu Grunde legte: "Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin . . . " (1. Kor. 15, 10)

W. Wedemann

## Aus dem Leben des Oberstufeninternates.

Das ist schön, daß wir den ehemaligen Schülern nunmehr zweimal im Jahr berichten können und auf diese Weise das Band zwischen ihnen und der alten Schule etwas enger knüpfen können.

Eben haben unsere "Musischen Tage" (= Sommerfest) begonnen, da kommt mir der Gedanke, ob es nicht doch manchem alten Königsfelder — genau wie am 1. Advent — möglich wäre, an diesen Tagen die alte Schule zu besuchen. Denn gerade an solchen Tagen vermissen wir unsere "Alt-Königsfelder" sehr!

Zu berichten habe ich also diesmal nur vom ersten Halbjahr 1952. Das wichtigste Ereignis im Berichtsraum war ganz zweifellos die Fertigstellung der neuen Internatsräume im Dachgeschoß: als die Jungen am 7. Januar aus den Weihnachtsferien zurückkamen, konnten sie in die neuen "ferngeheizten Räume" einziehen. Nur die im Gang eingebauten Schränke ließen noch etwas auf sich warten. Erst am 15. Februar konnten sie in Benutzung genommen werden. Umso schöner sind sie dann auch geworden - getreu dem alten Grundsatz: "Was lange währt, wird gut!" Unsere "Großen" fühlen sich denn auch sehr wohl da oben unterm Dach - einen Fahrstuhl hätten sie natürlich schrecklich gern - ad Parnassum et Olympum! Ein paar kleine "örtliche Stellungswechsel" hat es im Dachgeschoß inzwischen gegeben: in den Osterferien wurde der bisherige Bibliotheksraum neben dem Olymp frei, so daß wir ihn als Schlafraum der Olympier in Benutzung nehmen konnten. Dafür legten wir das Gesellschaftszimmer in das bisherige Olympiaschlafzimmer um, und in das bisherige kleine Gesellschaftzimmer - der frühere Lehrerkofferboden übrigens - zog Br. Bitzer als Stubenbruder von Parnaß ein. Nun sind wir dabei, unser Gesellschaftszimmer zu einem wohnlichen und gemütlichen Raum auszugestalten: wenn man zur Tür hereintritt, sieht man rechts gleich die große schöne Eckbank - schaumgummigepolstert - mit zwei Tischen und zwei Lampen, links hinten am Fenster das Radio neben dem Sofa. Die ganze linke Seite schmückt ein großer vierteiliger Bücherwandschrank, eine freundliche Spende eines Schülervaters, des Herrn Helmut Merkel - nur fehlen uns noch die Bücher für die schönen Bücherschränke! Aber warum sollten auch hierbei nicht die Eltern, Freunde und Ehemaligen uns helfen? Links vom Eingang steht übrigens noch das Zeitschriftenregal, wo einige Wochen- oder Monatszeitschriften ausliegen: Die junge Stimme, Christ und Welt, das Ganze Deutschland, die Zeit, Manchester Guardian Weekly, die Neue Schau, der Brüderbote. Zwei Bilder grüßen von den (Wänden: Johann Amos Comenius, der Brüderbischof und große Pädagoge, und Albert Schweitzer, der große Arzt, Forscher und Freund unserer Schule, beide durch ihr Leben die strenge Verpflichtung zum Denken und die hohe Verpflichtung zum Dienst am Mitmenschen verkörpernd. Albert Schweitzers Wort "Ich habe mein Leben dem Dienen geweiht, nicht dem Verdienen" soll Ziel und Inhalt unseres Lebens sein; denn es ist ganz aus dem Geiste Jesu gesprochen.

Offiziell eingeweiht haben wir die neuen Räume nicht, aber als am 13. Juli der Olymp als älteste Stube des Hauses die jüngste Stube "Himmelreich" zu Tee und Kuchen in das Gesellschaftszimmer eingeladen hatte, da hatte ich das Gefühl, daß damit das Gesellschaftszimmer seiner eigentlichen Bestimmung übergeben worden sei: ein Ort der Begegnung zu sein, wo wir im Hause einander helfend und Freude machend begegnen möchten, wissend, daß wir zum Dienst aneinander bestimmt sind.

Und so durfte ich beim Abendsegen dieses Tages — es war der Todestag von Frau Elly Heuß-Knapp — den Jungen das Wort Albert Schweitzers weitergeben, das er einst dem Brautpaar Heuß auf den Lebensweg mitgegeben hat: "Ihr sollt nicht nur leben, sondern auch für einander leben. Aber ihr sollt nicht nur für einander leben, sondern immer auch für etwas leben!"

Dies erste Halbjahr war dadurch gekennzeichnet, daß es uns einen ordentlichen Winter und einen ordentlichen Sommer brachte: einen ordentlichen, langen Winter mit viel Schnee von Mitte Januar bis in den April hinein, so daß selbst die ski- und rodelbegeisterten Jungen den Schnee satt bekamen und den Frühling herbeiwünschten, und einen ordentlichen, richtigen Sommer mit viel Sonne, reichlich viel Sonne, so daß es in den Hundstagen manchem zu heiß wurde und wir einige Tage hitzefrei haben konnten. So wurde das vertiefte und ausgebaute Schwimmbad eifrig benutzt. Übrigens haben wir dieses Jahr das Problem gelöst, die nassen Badehosen von 80 Jungen gleichzeitig und ohne große bauliche Veränderungen in den Waschräumen zu trocknen: die technische Grundkonzeption stammt von Manfred Vetter (Bärental), an ihrer praktischen Ausführung sind Br. Homolka und der Hausvater beteiligt.

Unser Haussport litt darunter, daß die Stuben wegen des Nachmittagsunterrichts fast nur am Sonnabend mit allen Jungen gemeinsam Sport treiben können. Wir werden in den nächsten Jahren bei der Zusammensetzung der Stuben darauf achten müssen, daß nur ein oder zwei Klassen jeweils auf einer Stube vertreten sind. Dabei hätten wir es in diesem Sommer so gut haben können, da wir in Br. Burger einen ausgezeichneten Sportlehrer fürs Haus gewonnen haben.

Mit ihm bin ich schon auf die personellen Veränderungen im Haus zu sprechen gekommen. Da Br. Bitzer und Br. Stein mit ihren Stuben zu Ostern mitgingen und Br. Mitschka ganz für den Unterricht als Mathematiker und Naturwissenschaftler gebraucht wurde, brauchten wir zwei neue Stubenlehrer: die Stube "Danzig" übernahm Br. Burger, der als Sportlehrer aus der Ostzone zu uns kam, und die Stube "Himmelreich" Br. Beile aus Karlsruhe, der als Sprachstudent für einige Zeit bei uns weilt. Da der Versetzungstermin auf Ostern vorverlegt worden war, mußten wir diesmal schon im April von unsern Oberprimanern und einer Reihe von Untersekundanern Abschied nehmen. Dafür traten neben einigen neuen Kameraden 24 Jungen

aus dem Haus "Früauf" neu bei uns ein, so daß fast die Hälfte unserer Jungen nach den Osterferien neu im Hause waren.

Aus der reichen Fülle der besonderen Ereignisse will ich auch diesmal nur einige wenige erwähnen: In den monatlichen Hausmusikabenden konnten wir neben der Klaviermusik nun auch ein wenig Kammermusik pflegen: Frau Dr. Bitzer erfreute uns mit einem kleinen Orchester durch das Konzert für 2 Violinen, Klavier und kleines Orchester von J. S. Bach und mit der Violin-Sonate a-moll von Beethoven, Br. Dietrich Müller, unser neuer Altphilologe, der ausgezeichnet Flöte bläst, spielte mit seiner musikalischen Familie (Flöte, Klavier, Cello, Geige) Werke von Haydn, Vivaldi und Telemann, an einem kühleren Juliabend mit Br. Mitschka die Flötensonate von Haydn, und Br. Wettstein mit einem kleinen Orchester das Klavierkonzert A-dur von Mozart. Höhepunkt unseres musikalischen Lebens war ganz ohne Zweifel die Aufführung der Oper "Die Bremer Stadtmusikanten" von Bergese am Abend des Gartenfestes des Oberstufeninternates im Galeriehof.

Es war ein herrliches Spiel, an dem alle Mitwirkenden und Zuschauer ihre helle Freude hatten, und das wir zweimal aufführen mußten. Das Räuberquintett der Stube Ziegelei — es war schauerlich ergreifend und die Lachmuskeln reizend — das Tierquartett der Stube Bärental mit Esel, Hund, Katze und Hahn: "Wir vier, wer musiziert so gut wie wir?", der freche und doch so zart-romantische Chor des "Publikums" (Stube Danzig und Berg), der strahlende Bariton des Erzählers (Br. Homolka) und, nicht zu vergessen, das in modernsten Rhythmen sich bewegende Orchester unter Br. Wettsteins Führung — das Ganze flott und darstellerisch gut gespielt, so daß die Spieler brausenden Beifall und klingenden Lohn ernteten.

Das Gartenfest war überhaupt eine tolle Sache. Bei herrlichstem Wetter hatten die einzelnen Stuben ihre Stände aufgebaut (Eisdiele, Saftladen, kaltes Büffet, Wurfbude, Glücksrad, Lotterie, Schießbude, Raritäten-Kabinett, Haut-den-Lukas). Br. Bitzer hatte die Ansage übernommen, die Br. Homolka, Stein und Burger spielten Kasperletheater. — Unsere Gäste waren hochbefriedigt — fast mit Gewalt mußten wir sie vom Schießstand entfernen —, aber auch unsere Kasse war sehr zufrieden mit rund DM 500.— in Papierscheinen. Jedoch, wenn es in 7 Teile geht, so bleibt für die einzelne Stube nicht übermäßig viel für Bücher und Bilder!

Auch das Hausfest, das wir am 22. Juni feierten, war vom Morgen bis zum Abend so recht nach unserem Herzen. Oberkirchenrat Dr. Heidland hielt uns den Festgottesdienst und plauderte am Nachmittag bei der Kaffeetafel unter der Buche von seinen Olympia-Erlebnissen in Los Angeles 1932 (sein Ruder-Achter gewann damals die Bronze-Medaille). Außer dem nun schon Tradition gewordenen Staffellauf der Stuben "Rund um Königsfeld", den wieder Olymp in der guten Zeit von 5: 33,6 gewann, und dem Sängerwettstreit der Stuben, den diesmal Bärental gewann, und dem Volleyball Erzieher gegen Schüler, das wiederum nach einem spannenden und präch-

tigen Spiel die Schüler mit 15:13 und 15:11 gewannen, hatten wir diesmal eine neue Attraktion, ein "Radlangsamfahren" auf dem Galeriehof (50 m auf einem 40 cm breiten Streifen), das Dieter Weigold in der hervorragenden Zeit von 48,4 sek. (bitte nachmachen!) gewann und allen Beteiligten viel Freude machte.

Wieviel gäbe es noch zu berichten von kleinen Freuden und heimlichem Leid, von dem täglichen Kampf um die Pflichterfüllung und von den stillen Minuten am Morgen jedes Tages! Im Grunde gibt ja solch ein Bericht immer ein einseitiges Bild, weil er allzu leicht nur von den lauten Dingen berichtet, aber die großen Dinge immer in der Stille geschehen. Und daß diese entscheidenden Dinge — nämlich daß der große Gott sich dem einzelnen Menschlein persönlich als Vater bezeugt — auch bei uns in aller Stille geschehen mögen, das ist unsere Bitte. Darf ich die Freunde unserer Schule hin und her in deutschen Landen um diesen wichtigen Dienst der Fürbitte bitten? Wir brauchen sie mehr als alles Geld!

Von Herzen grüßen Euch alle

Eure Hede und Max Rublack

#### Das Haus Früauf.

Wie der "Weihnachtsgruß", so soll auch der "Sommergruß" dazu dienen, euch einen Eindruck unseres gegenwärtigen Lebens zu vermitteln, auf daß Ihr und wir in teilnehmender Verbindung miteinander bleiben. — Das erste Tertial 1952 war zugleich das letzte des verkürzten Schuljahres; denn Ostern fand erstmalig der Schuljahrswechsel statt. So wird es keinen, der die "Nöte" unseres Hauses kennt, wundern, daß die ernste Schularbeit das Tertial beherrschte. Sie stand allerdings in hartem Führungskampf mit einem sehr sympathischen Gegner, dem Wintersport. Der milde und doch schneereiche Winter bot uns Skilaufmöglichkeiten, wie wir sie seit Jahren nicht mehr hatten. Das mußte doch so viel als möglich ausgenutzt werden! Daß dies geschah, bewies der in jenen Tagen vorherrschende Geruch im Haus: der Skiwachsgeruch. Und das meist besuchte Geschäftshaus war die Firma Kachler. Manch einer durfte sich neue Ski abholen, und Bindungen, Zehenriemen, Stöcke usw. gab es ständig zu ersetzen. Den Höhepunkt der Wintersportfreuden bildeten die beiden Skilager während der viertägigen Fastnachtsferien. Bei strahlender Höhensonne konnten sie im Küfernhäusle bei Schönwald und im Hirzwaldhaus oberhalb St. Georgen durchgeführt werden. Doch dann wandte sich die Aufmerksamkeit entschieden der Schule zu. Nur wenige konnten das Klassenziel nicht erreichen. Entweder sind sie jetzt dabei, es noch einmal besser zu machen, oder sie wurden einem anderen, ihren Anlagen mehr entsprechenden Ausbildungsweg zugeführt. Daß sie

gern an ihre Königsfelder Zeit zurückdenken und auf ihrem neuen Weg gute Fortschritte machen mögen, ist unser Wunsch. Wir behalten euch in guter Erinnerung, was auch der Grund eures Fortganges gewesen sein möge.

Am Sonntag Palmarum — 2 Tage vor Ferienbeginn — fand die Konfirmation statt. Es waren 8 Jungen aus unserem Hause dabei. Mit ihren Angehörigen und Erziehern aßen wir an festlich geschmückter Tafel zu Mittag und versammelten uns dann zu einem Festtagskaffee. Die Weihe des Tages und die gemeinsam empfundene Verantwortung für das Wohl der jungen Menschen wirkten vertiefend auf das Verhältnis zwischen Internat und Elternhaus. Gern denken wir an diesen harmonisch verlaufenen Tag zurück.

Nach den Osterferien setzte das neue Schuljahr stürmisch ein. Durch die Übersiedlung von 25 Jungen in die K. A. sowie infolge von mehreren Abgängen konnten wir 41 Neulinge aufnehmen. Und die frei gewordenen Plätze genügten nicht einmal, um die vielen Anfragen zu befriedigen. Es mußten noch etliche in Kinderheimen und Privatpensionen des Ortes untergebracht werden, und auch dann noch mußten Absagen erteilt werden. Fast eine Woche dauerte der Zustrom unserer neuen Zöglinge, begleitet von Eltern und Angehörigen, ehe wir anfangen konnten, das Gemeinschaftsleben mit seinen Gepflogenheiten wieder Schritt für Schritt zu formen. Nach manch schwerem Abschied meldete sich wohl hie und da das Heimweh. Aber warum jetzt daran erinnern! Das haben wir inzwischen längst überwunden, gelt? Der Unterschied zwischen Alten und Neuen ist nun verblichen. Gemeinsame Arbeit und verbindende Freudentage haben uns wieder zu einer großen Familie zusammenwachsen lassen. Freudentage gab es wirklich genug. Es seien nur die Sonntagswanderungen und die übliche Bodenseetour in den Pfingstferien erwähnt. Das Hauptereignis war ohne Zweifel die Aufführung "Die Schwarze Hand" auf unserem Grundstück vor der Galerie. Die Bühnenbearbeitung schrieb nach der Erzählung "Kai aus der Kiste" der im Januar zu uns gekommene Br. Krause. Stube "X" übernahm es, für die Hauptaufführung am 29. Juni Reklame zu machen. Sie erfüllte diese Aufgabe - unkompliziert, wie Jungen nun einmal sind - durch das nächtlicherweise ausgeführte Anbringen von Plakaten an Litfaßsäulen, Bäumen usw. Die Plakate waren versehen mit einer von einem Fragezeichen überdruckten schwarzen Hand und davon die Worte "Was bedeutet? . . . . " Man wollte auf diese Weise die Neugier der Passanten aufs äußerste steigern, um am folgenden Tage in ausführlichen Plakaten die Auflösung, d. h. die eigentliche Ankündigung der Vorführung zu bringen. Keiner ahnte, daß diese Absicht nicht nur programmäßig, sondern auch in völlig unvorhergesehener Weise gelingen würde. Ein bisher unbekannt gebliebener Mitbürger soll in der Plakataktion kommunistische Umtriebe - ausgerechnet im friedlichen Königsfeld! - gewittert haben. Das genügte, um unsere Gendarmerie zur höchsten Aktivität anzuspornen. Nach mehrstündiger Fahndung stellte man die Täter - zwei Erzieher opferten sich heldenmütig

— im Haus Früauf. Drei Verhöre mußten sie über sich ergehen lassen. Daß die Plakatiervorschriften übertreten wurden — bisher konnte das ungestraft geschehen — mußte freilich zugegeben werden. Aber mit der gebührenpflichtigen Verwarnung in Höhe von DM 12.— wegen groben Unfugs konnten wir uns grundsätzlich nicht einverstanden erklären. Dennoch wurde aus der Niederlage ein Sieg. Das Geschehene sprach sich herum, löste viel Heiterkeit aus, und nun wollten erst recht viele das Stück von der "Schwarzen Hand" sehen: vier gut besuchte Vorstellungen und ein erfreulicher Reinertrag zugunsten der Hausbücherei waren das Ergebnis. Es sei noch erwähnt, daß die Hauptvorstellung unserem ehemaligen Direktor, Br. Wedemann, als Abschiedsgruß und Dank gewidmet war.

Inzwischen hatte das heiße Sommerwetter auch unsere Höhenlage erreicht, und die Wasserfreuden lockten uns fast täglich in unser jetzt ganz neuzeitlich eingerichtetes Schwimmbad. Erstaunlich schnell lernten viele das Schwimmen. Acht Jungen konnten sich schon freischwimmen, 21 legten eine Fahrtenschwimmerprüfung ab, und fünf erhielten den Grundschein für das Rettungsschwimmen der DLRG.

Am 13. Juli stieg unser Gartenfest: Das Faustballturnier wurde von Wolfshöhle (IV) gewonnen. Auch im Tauziehen bewiesen sie sich als die Stärksten des Hauses. Gelände- und Hindernisläufe, Fahrrad-Geschicklichkeitsturnier, Staffelläufe usw. fanden so viel begeisterte Teilnehmer, daß schließlich aus Zeitmangel das Mastklettern ausfallen mußte. Die Dunkelheit brach schon über diesem herrlichen Sommertag herein, als die Siegerehrung vorgenommen wurde. Mit einer Ansprache von Br. Tietzen und dem Singen des Liedes "Brausend zog der Freude Strom durch Leib und Seel. Herr, mit Freud und Leide dir ich mich befehl" klang das schöne Fest aus.

Im Kreise der Mitarbeiter hat sich auch wieder einiges geändert. Br. Zaddach wurde im Januar von Br. Krause aus Karlsruhe abgelöst. Als guter Nachbar aus Villingen kam nach Ostern Br. Hürster zu uns. Die Lücke, welche er jetzt ausfüllt, entstand durch den Fortgang Br. Leisers. Br. Rudolph bestand zur rechten Zeit sein Abitur, um den erkrankten Br. Bruppacher zu ersetzen und damit seine im vergangenen Herbst abgebrochene Tätigkeit wieder aufzunehmen. Im Haushalt fehlt seit dem 1. Juli Frau Scholz, die eine neue Stelle in Kirchheimbolanden angetreten hat. Wir gedenken aller, die von uns gegangen sind, mit den besten Wünschen für ihr persönliches Wohlergehen. Über ein Wiedersehen werden wir uns jederzeit freuen.

Im Namen der großen Früauffamilie grüßt alle, die diese Zeilen lesen, herzlichst Bruder H. Hasewinkel

#### Unser Sommerfest.

# Musische Tage des Zinzendorf-Gymnasiums 25. – 27. Juli 1952.

Drei Tage strahlender Sonnenschein und ein starker Sommerwind, weiße segelnde Wolken darüber, helle Mädchenkleider, Jungenstimmen; abends die erfrischende Kühle des Schwarzwaldes, Sterne am Himmel und Zuschauermassen vor der Bühne auf dem Galeriehof. — Sie hätten dabei sein müssen, liebe Freunde, bei diesem Sommerfest.

Vielleicht müssen Sie sich erst mit der neuen Bezeichnung vertraut machen, die Sie im Untertitel lesen. Dem Hohensteiner Kasperle ging das auch so, als er mit seinem Hund neulich hier gastierte. Der Struppi bekam einen wütenden Anfall, worauf ihm das Kasperle auf den Kopf zusagte: "Du hast wohl Deine musischen Tage?" Das Wort hatte sich schnell in Königsfeld herumgesprochen. Wir versuchten es unseren Jungen und Mädchen so zu erklären: das Sommerfest soll auch, aber nicht nur, ein Sportfest sein. Laßt uns diesmal drei Tage dafür nehmen und seinen Rahmen etwas weiter spannen! In diesen Tagen soll die Schule zeigen, was ihre Schüler in und außerhalb des Unterrichts an musischen Dingen gelernt haben, in den Künsten also, die neben dem wissenschaftlichen Unterricht stehen, und deren Sie sich gewiß noch als der "Nebenfächer" erinnern werden. Leider wurden sie bei der Versetzung ja nie so ganz vollwertig gezählt, und doch gehören sie zum Gesamtwesen des Menschen hinzu. Wenn die höhere Schule auch die geistige Leistung zum Maßstab ihrer Menschenbewertung macht und machen muß, so kann eine Erziehungsstätte wie die unsere doch sehr viel leichter Kräfte entfalten, die über den Rahmen des gelehrten Unterrichts hinausdrängen, und Werke zur Darstellung bringen, die von der Fertigkeit der Hand, dem Geschmack, der Treffsicherheit der ästhetischen Urteilskraft zeugen.

Wenn wir die Phantasie der Griechen besäßen, so hätten wir wahrscheinlich zu der Muse des Gesanges und der Dichtung, des Theaterspiels und des Tanzes noch andere solche Gestalten erfunden, von denen die eine etwa das Schnitzmesser und die Punze, die andere Farbe, Bleistift und Pinsel im Schilde führen würde; die dritte Nähnadel und Schneiderschere. Denn alle diese Künste waren bei unseren musischen Tagen vertreten; und auf all diesen Gebieten zeichneten sich unsere Jungen und Mädchen aus.

Die Ausstellung, welche unsere Lehrer und Lehrerinnen aus Schülerarbeiten zusammengestellt hatten, hätte sich in jeder Großstadtschule sehen lassen können. Was dem Besucher zuerst ins Auge fiel, waren die schwungvollen und farbstarken Zeichnungen, die z. T. in ganz freier Erfindung und Form einfach den darstellungsfreudigen Händen Gelegenheit gaben, mit Farben

und Formen ein großes Blatt zu füllen. An den Wänden spannten sich lange, bunte Bildstreifen — Klassenbilder — die am schulichen Alltag die Unterrichtsräume zieren. Sie sind im vergangenen Vierteljahr unter der Anleitung des Zeichenlehrers entstanden. Man mußte einmal dazukommen, wie es da zuging: eine ganze Gruppe von Jungen und Mädchen pinselte, in langer Reihe nebeneinander stehend, an einem meterlangen Streifen weißen Papiers. Ein allgemeines Thema war vorgeschlagen und von der Klasse gewählt worden. Und nun setzte Fritz das weiße Spital unseres Königsfelder Mitbürgers Albert Schweitzer mitten in einen grün-grünen Urwald, Franz ließ Krokodile mit peinlich drohenden Zahnreihen aus dem Uferschlamm auftauchen, wähend unter Karins Händen ein schlanker Einbaum entstand, der einen Kranken nach Lambarene brachte.

Das ist, was man eine "Gemeinschaftsarbeit" nennt. — An anderen Stellen der Ausstellung fand man Dinge, wie sie nur der sorgfältigen Hand eines einzelnen entwachsen können, Lampen, gedrehte Stücke, gehämmertes Metall, in Form gekneteter Ton. Da gab es auf langen Tischen die Ergebnisse des Mädchenfleißes eines ganzen Semesters zu sehen. Während die Herren sich an den geschmackvollen Farben freuten, prüften die Frauen Gewebe und Nähte, Stiche und Säume.

Die musischen Tage hatten sich schnell mit Inhalt gefüllt. Es war da soviel hervorgelockt und vorhanden, daß man Mühe hatte, alles einzelne an der rechten Stelle unterzubringen und dann das Ganze doch zusammenzuhalten durch einen bündigen und bindenden Gedanken, die Teile miteinander innerlich zu verklammern und zueinander ins Gleichgewicht zu bringen. Diese tragende Idee konnte an unserer Schule nur das Bild des Menschen sein, der von Gott mit Kräften verschiedenster Art ausgestattet ist und diese nun entwickeln darf auf allen Gebieten, zur Ehre des Schöpfers.

Unter diesem Motto standen auch die turnerischen und gymnastischen Vorführungen, die in diesem Jahr eine besondere Höhe erreichten; vielleicht weil viele Übungen gleichzeitig die Durchführung der Bundesjugendspiele darstellten, vielleicht auch, weil in diesem Jahr über allem Sport die Fahne mit den fünf Ringen wehte und das olympische Beispiel aus Helsinki herübergrüßte.

Es war uns besonders daran gelegen, diese beiden Dinge zum Kern- und Richtpunkt der Leibesübungen zu machen: die Gotteskräfte im Menschen und das olympische Ethos. Darum ließen wir uns am Sonntagmorgen in einem Jugendgottesdienst von unserem Altdirektor Br. Wedemann gern an die alte Herrnhuter Turntradition erinnern und diesen Teil unserer Künste unter das Wort aus dem 1. Korintherbrief stellen: "Preiset Gott an Eurem Leibe und in Eurem Geiste!" Es war übrigens dies ein sehr eindrucksvolles Bild: Die 450 jungen, braungebrannten Menschenkinder im weißen Kirchensaal, wo sie Gottes Wort hören, ihm zu Lob singen und zu ihm beten. — Um von Anfang an den rechten, vollen Ton anzuschlagen, hatten zwei unserer Altphilologen und ein Germanist Vorträge vorbereitet, durch die

die Teilnehmer an den musischen Tagen aus der engen und sensationsbegierigen Welt der Zahlen und Rekorde in das weite, offene olympische Feld des geweihten Menschentums geführt wurden. Wir hörten vom klassischen Olympia, seiner Geschichte und seinen Bräuchen, von den Sitten, die im mittelalterlichen Kampfspiel herrschten, und sahen endlich das moderne Olympia vor uns entstehen.

Und dann kam die olympische Wirklichkeit. Die beiden Sportplätze — der große an der Stelle, wo Sie ihn noch im Geist suchen, der kleine östlich vor dem Schulhaus — wimmelten von jungen Kämpfern; die Erde schütterte unter dem Gewicht aufschlagender Eisenkugeln, die von Jungenarmen gestoßen wurden, Staub wirbelte auf, wenn die Weitspringer mit mächtigem Schwung landeten, mit sprödem Klang klirrte die Latte herunter, wenn der Springer sie berührt hatte, aber brausender Beifall übertönte jedes andere Geräusch, wenn er höher und noch einmal höher kam. —

Ganz besonders erfreulich war der "Bunte Rasen", wo sich etwa ein Dutzend sportlicher Gruppen nebeneinander und gleichzeitig tummelten, laufend und boxend, ballspielend und turnend. - Abends hätten Sie die Vorführungen auf dem Galeriehof sehen sollen. Da konnte man wieder einmal inne werden, was echtes Spiel eigentlich ist: eine leicht aussehende, wie mühelos hingeworfene Leistung, ein rhythmisches Schwingen und Springen, Ballwerfen und Tanzen auf der Bretterbühne mit dem abendlich-roten Stellwald im Hintergrund, Wenn man die Vorübungen gesehen hat, wird einem erst klar, wieviel Mühe seitens der Lehrerin und der Klassen, wieviel Willen zur Vollendung dazu gehört, bis alles so leicht und glatt vor dem Publikum steht und geht. Ganz phantastisch machten sich diesmal die Meisterriegen und Kürturner an den Abenden. Da fühlte man sich manchmal schon in die Akrobatenwelt versetzt, wie da unter den blendenden Lampen die Saltos vorwärts und rückwärts folgten, braune Gestalten in Hechtsprüngen über- und durcheinanderpurzelten, während vorn am Rand der Bühne einer gravitätisch auf den Händen lief. Jünglinge warfen ihre langen blonden Haare zurück, rieben sich die Hände mit Magnesium ein und sprangen dann ans Hochreck, an dem sie körperlang kreisten und schließlich mit gespreizten Beinen über die gefährlich hohe Stange hinweggrätschend sicher auf den Füssen landeten. Andere schnellten sich über das Pferd vom klappernden Federsprungbrett aus. Plötzlich scheint einer zu versagen, er bleibt flach auf dem Leder liegen; aber das gehört alles dazu: ein zweiter springt auf ihn, ein dritter folgt, und dann wirbelten Springer vom federnden Brett hoch im Salto durch die Luft über sie hinweg. Wie gesagt: prächtige Akrobatenkünste unserer Besten, Spitzenleistungen, die auch einmal gezeigt werden wollen und natürlich das ernten, was ein überraschtes und begeistertes Publikum zu geben hat: einen rauschenden Beifall.

Am Samstagabend fand alles, was hier an den Altären der verschiedenen Musen geopfert worden war, einen schönen zusammenfassenden Abschluß in der Siegerehrung. Die besten Zeichner und Näherinnen, die vorzüglichsten Turner und Werker fanden für ihre musischen Leistungen den verdienten Lohn, der den Turnern durch den Eichenkranz, den Künstlern durch Bilder zum Ausduck gebracht wurde. Wer ein paar Zahlen sehen will, dem sei mitgeteilt: Im Hochsprung übersprang Dieter Schimmelpfennig 1,62 m, Wolfgang Hildenbrand warf den Speer 43,40 m, Kurt Adolf Overlack lief 1000 m in 2,56,5 min. und 100 m in 11,8 sek. Erster Sieger im gemischten Zehnkampf der Jungen wurde Christoph Glitsch mit 180,5 Punkten, im Dreikampf der Mädchen Beate Schieckel mit 59 Punkten, im Vierkampf Hannelore Zeumer mit 84 Punkten und im Fünfkampf Almut Bettin mit 94 Punkten.

Und hier müssen wir nun unserer Sänger und Musikanten gedenken, die ihrer Muse alle Ehre machten. Das war ein Singen und Tönen von früh bis spät, zwischen und vor den übrigen Darbietungen. Am Sonntag sammelte sich der Schulchor vor der Kirche; es schallte frisch in den schönen Morgen hinein von Wanderliedern und Sommerfreude.

Im Jugendgottesdienst trugen uns unsere Sänger und Instrumente eine ausführliche Kantate von Buxtehude vor über den Text Kol. 3, 12-17. Auch der innig-schlichte und leise schmunzelnde Matthias Claudius sprach am Abend mit seiner "Kleinen Serenata im Walde zu singen" sehr eindrucksvoll zu uns. Einen Bläserchor haben wir auch seit einiger Zeit. Mit seinen metallenen Stimmen erhöhte und verstärkte er immer wieder die Freude des Festes.

Was das Theater anbelangt, so schloß diesmal ein Märchenspiel das gesamte Fest ab. Es war Dr. Allwissend, der in Begleitung von Till Eulenspiegel auf die Waldbühne trat, und allerlei lustiges Gefolge und Gegenspiel mit ihm. Der einfältige Bauer, in die Rolle des geschickten Arztes gedrängt, bewegt sich im Märchenland bald unter seinesgleichen, bald vor Majestäten; das Ganze hatte aber durch geschickte Umdichtung ein höchst amüsantes Lokalkolorit gewonnen. Es spielte eigentlich auf dem Boden des heilklimatischen Kurortes Königsfeld, zwischen Kurgästen, Schule und Gemeinde, was denn den Darstellern Lacherfolge und einen sehr verdienten Beifall brachte. — Bei solchen Vorführungen freuen wir uns immer wieder zu sehen, wie Jungen und Mädchen, die sonst in der Schule keine besonderen Leistungen aufzuweisen haben, hier frei und voll beteiligt sich und ihre Rolle darstellen.

Die Schülerinnen der Frauenfachschule und der Haushaltungsschule hatten sich noch eine besondere Freude ausgedacht. Zu den strahlenden Nachmittagsstunden des Sonntags war im Garten des Erdmuth-Dorotheenhauses ein Kaffeeausschank und Tortenverkauf eingerichtet worden, der erheblichen Zuspruch fand. Diese Kaffeestunden gehören zu einer alten Tradition des Schwesternhauses, die wieder lebendig geworden ist. Die Situation dort im Garten war ganz entzückend: die hohen Bäume rings umher spendeten Schatten, junge frische Mädchen liefen als Bedienung zwischen den dicht besetzten Tischen hin und her, und alles war des Lobes voll über den vorzüglichen Kuchen. Wenn auch der hauswirtschaftliche Ausbildungszweig

nicht direkt zu unserer Schule gehört, so durfte doch die Muse der Häuslichkeit nicht im Programm fehlen.

Noch eins: wir haben seit diesem Sommerfest wieder eine Fahne. Sie trägt das Zeichen unserer Zinzendorfschulen, das Sie auf allen unseren Drucksachen finden, in strahlendem Blau auf weißem Grund, ein einfaches, der Jugend verständliches Symbol. Sie wehte erstmalig in diesen Tagen an allen Gebäuden, in denen unsere Erziehungsarbeit getrieben wird. Wir versuchten, das Sinnbild der Jugend etwa so zu erklären: "Die Blume, die sich aus dem dunklen Mutterboden erhebt und ihre Blätter, ihre Blüte entfaltet, seid Ihr. Aus dem Grund Eures natürlichen Daseins entwickelt sich Euer junges Leben. Über der Blume steht die Sonne. Sie bedeutet den freundlichen, guten Willen Gottes, der Euch zugewandt ist. Ohne diese Sonne kann die junge Pflanze nicht gedeihen. Das Ganze ist von einem Rahmen umschlossen, der einem gotischen Kirchenfenster ähnelt. Auch dies ist leicht zu deuten: Ihr seid nicht Blumen, die irgendwo auf freiem Feld wachsen, sondern Ihr steht in einer christlichen Gemeinschaft. Unsere Schule ist ein Teil davon und tut ihre Erziehungsarbeit im Namen des Herrn dieser Gemeinde."

Waldemar Reichel

### Mitteilungen

aus Briefen und sonstigen Nachrichten (ohne Gewähr für die Vollständigkeit).

Bau, Dieter, ist wieder nach Hamburg ins Elternhaus zurückgekehrt und arbeitet als Lehrling in einem Reisebüro.

Bauer, Klaus-Peter, kommt mit seinem Motorrad gelegentlich von Freiburg herauf. Er ist noch immer in seiner Autoschlosserei tätig und freut sich jedesmal, in der "sauberen" Luft von Königsfeld sein zu können.

Baum, Klaus-Günther, ist als Lehrling in das väterliche Geschäft eingetreten, das er nach dem plötzlichen Tod seines Vaters so schnell als möglich übernehmen soll.

Bayer, Hermann, und Louis, Gustay, besuchen jetzt die Wirtschaftsoberschule in Mannheim.

Becker, Niko, (1950) besuchte uns im Vorüberfahren. Er studiert jetzt in München Volkswirtschaft.

Bénésis, José, schreibt das letzte Mal aus Fulneck bei Leeds/Yorkshire/England, Moravian Boy's School; er ist aber inzwischen wieder nach Hause (Südfrankreich) zurückgekehrt. Er denkt gern an das in Königsfeld verlebte Jahr (1950/51) zurück.

Bernhard, Bruder Eberhard, Pfarrer der Bürgergemeine in Hamburg 13, Moorweide 22, hat in der Woche nach Ostern hier in Königsfeld eine Konfimandenfreizeit abgehalten und anschließend unsern Ortspfarrer, Br. Gärtner, vertreten. Wir haben uns herzlich gefreut, ihn für ein paar Wochen wieder hier zu haben.

Beyer, Peter, besucht von Haslach aus die Handelsschule in Offenburg, wo er sehr gut mitkommt und in Englisch zu den drei Ersten gehört.

Böhm, Gertrud, München 8, äußere Wienderstraße 153 III, war zu Ostern dieses Jahres für einige Tage hier in Königsfeld und hofft, diesen Besuch in absehbarer Zeit wiederholen zu können. Im Juli dieses Jahres hat sie eine neue selbständige kaufmännische Arbeit begonnen, in dem sie das Münchener Büro einer größeren Firma zu führen hat. Wie wünschen von Herzen Gottes Segen dazu.

Dr. Bohner, H., Hyogo-ken Nishinomiya - Kitaguchi/Kitashowamachi 26, Osaka, Japan; schrieb an den inzwischen entschlafenen Bruder Gottfried Peper einen langen, interessanten Brief, den Bruder Pepers Tochter nach dem Heimgang des Vaters uns übergeben hat. Darin heißt es: "Wie nett wäre es, zu den Schülern des Zinzendorf-Gymnasiums (welche Erhöhung!) über den Osten sprechen zu können, schon über die einfachsten und doch so interessanten Dinge wie Sprache und Schrift; dann über Berg und Strom und See und Land und Leute! Freilich ist es mit dem Osten so leicht nicht getan. Da gehört schon ein wirkliches langes Mitleben dazu. Es dreht sich ja auch nicht um gelehrte Kenntnis allein. Ich würde mich freuen, wenn bei Ihnen in der Brüdergemeine unter den Heranwachsenden mehr auf den Osten geachtet würde, und ich will gerne alles dazu tun, wenn ich irgendwie helfen kann."

Dr. Bürgin, James, (1897-99). Paradise, Calif. USA, besuchte seine alte Schule nach so vielen Jahren anläßlich einer Deutschlandreise.

Burmeister, Gerd, Neuwied, Marktstraße 35: "Gerade im vergangenen Jahr konnte ich meine in Königsfeld erworbenen Sprachkenntnisse verwerten; hatte ich doch Gelegenheit, eine Ausstellung in London zu besuchen und anschließend Schottland ausgiebig zu bereisen. Es waren schöne Wochen im Ausland."

Czieslik, Ulrich, ist als Lehrling bei der Volkswagenvertretung Fleischhauer in Köln, nachdem er seine Schulzeit erfolgreich beendet hat.

Dannert, Horst (Stubenlehrer 1950-51), studiert nach schwerer Arbeit als Ruhrkumpel in Freiburg Philologie. (Anschrift: Egertenstraße 5 b. Spingler.) Von dort besuchte er uns schon zweimal, zuletzt beim Gartenfest.

Deggau, Leni, Butzbach/Hessen. Sie schreibt im Januar 1952: "Wie schön, daß die Arbeit dort nach all den schweren Jahren wieder in dem richtigen Maß wachsen und gedeihen darf. Wer einmal in Königsfeld war, wird es so schnell nicht vergessen. Für mich waren es die wenigen Jahre 1941-46, in denen ich meinen Beruf ausüben durfte. Jetzt bin ich schon einige Monate hier in ärztlicher Behandlung." Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen baldige volle Wiederherstellung Ihrer Gesundheir.

Dreher, Horst (1940-45), Saarbrücken, Uhlandstraße 21, hat uns am 21. 3. 52 besucht. Er ist im Geschäft des Vaters tätig. Vom 1. 4. 52 an hat er 6 Wochen lang als Volontär in der Fabrik Ritter (Dental-medizinische Geräte), Karlsruhe-Durlach, gearbeitet, um die dort gewonnenen Erfahrungen im väterlichen Geschäft verwenden zu können.

Dürrfelde, Ernst, Weidenthal/Pfalz, Hauptstraße 160, hat im Oktober vorigen Jahres geheiratet und ist jetzt im Geschäft seines Schwiegervaters tätig, das er später übernehmen soll. Er schreibt: "Sie sehen, daß sich alles zum Besten gewendet hat; und ich darf sagen, daß ich mit meinem Schicksal recht zufrieden bin."

Eifert, Helmut, Stuttgart-N, am Kriegsbergturm 32, denkt immer wieder gern an Königsfeld zurück. "Habe ich doch in jenen entscheidenden Jahren meines Lebens dort eine ganz besonders schöne Zeit erlebt. Ihr vielseitiger Englisch-Unterricht hat mir während meiner amerikanischen Gefangenschaft viel genützt. — Im Herbst (51) habe ich meine 8 Studiensemester abgeschlossen und die Diplomprüfungen abgelegt. Bis ich die zur Prüfung gehörigen 3 Konstruktionsentwürfe und die Diplomarbeit fertig habe, wird voraussichtlich noch ein ganzes Jahr vergehen. Ich bin gespannt, wohin es mich dann bei meiner ersten Anstellung verschlägt."

Einig, Dieter, besucht das Kalkuhlgymnasium in Oberkassel/Bonn, wo es ihm

erfreulich gut geht.

Farr, Hans-Georg, besucht vom Elternhaus in Karlsruhe-Durlach, Gritznerstr. 2, weiter die höhere Schule. Er hat sofort Anschluß gefunden und kommt ausgezeichnet mit. Gelegentlich trifft er sich mit seinem alten Stubensenior Hermann Lasch.

Fiehn, Reimar, lebt noch immer in unserer Hausgemeinschaft und fährt jeden Tag nach St. Georgen, um bei der Firma Perpetuum-Ebner seine Lehrzeit zu absol-

vieren. Mit Harald Roos verlebte er schöne Ferientage.

Frey, Hannelore, Langmeil/Pfalz, schreibt Ende Dezember 1951: "Mit meiner Schneiderlehre bin ich schon so weit gediehen, daß ich nächstes Jahr im Herbst die Gesellenprüfung werde ablegen können. Dann kann ich auf die Modeakademie nach Frankfurt gehen, wo ich noch 6 Semester zu absolvieren habe. Ich glaube, es war doch der richtige Weg, den ich eingeschlagen habe." Wir wünschen von Herzen weiter gutes Gelingen.

Garbe, Hans Jürgen, cand. med., schrieb im Februar eine Postkarte aus Leicester in England, wo er sich vorübergehend aufgehalten hat, um Englisch zu lernen und England kennen zu lernen. "Ich gewinne viel interessante Eindrücke; manche Erinnerung aus dem Schulunterricht taucht aus dem Unterbewußtsein auf. Studenten und Professoren des University College sind sehr zuvorkommend."

Studienrat Gemple, Fritz, Oberkirch/Baden, Oberndorfer Straße 7, ist inzwischen zum Studienrat am Gymnasium in Oberkirch/Baden ernannt worden. "Zu Neujahr war ich wieder in Bonn mit Hans-Georg und Ernst-Gustav von Loeper zusammen. Wir haben viel an Königsfeld und die KA gedacht und davon gesprochen."

Göppert, Ernst, schickte einen ausführlichen Brief, worin er von seinem jetzigen Leben im Dolmetscherinstitut in Germersheim erzählt. "Es hat mich am 1. Advent viel Überwindung gekostet, nicht alles an den nächstbesten Nagel zu hängen und nach dem schönen Königsfeld zu brausen!"

Grießmeyer, Siegfried, war ein Jahr lang in einer Papierfabrik als Praktikant, dann in einer Druckerei in Bühl. Jetzt ist er in einer Briefumschlagfabrik und wird im Herbst das Polytechnikum für Papieringenieure besuchen. Er war sehr erstaunt,

eines Tages Br. Gemple in Oberkirch zu treffen.

Haase, Günther, Berlin-Tempelhof, Attilastraße 34, hat noch tüchtig für seine Prüfung im Herbst zu arbeiten und hofft, danach einmal nach Königsfeld kommen zu können.

Hänlein, Albrecht, Heidelberg, Plöck 54: "Ich war leider nur ein Jahr in der KA; aber das dort Empfangene hat für mein ganzes weiteres Leben eine wertvolle Bereicherung bedeutet. — Seit Oktober vorigen Jahres bin ich wegen Überschreitung der Altersgrenze im Ruhestand. Hier in Heidelberg hat sich mir noch eine Möglichkeit zur Betätigung in einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft geboten, die ich natürlich gern wahrgenommen habe." — Herzlichen Dank für Ihre freundliche Spende!

Haufj, Trude, schreibt aus Stockholm: "Ich kam im März 1950 als Hausangestellte her, machte mich im Januar 1951 selbständig, indem ich nur noch halbe Tage im Haushalt arbeite und im übrigen mein Studium auf der musikalischen Akademie fortsetze. Sie können sich denken, daß mein Tag voll ausgefüllt ist; und doch bin ich letzten Endes glücklich dabei." — Hoffentlich ist die nach dem letzten Brief noch ausstehende Prüfung inzwischen gut bestanden worden! —

Heisler, Helge, der im Jahre 1951 sein theologisches Examen in Heidelberg bestanden hatte, weilt seit vorigem Jahr in Lund/Schweden bei Professor Zeilon, Otto Lindblads Wäg 14. Er schickte vor längerer Zeit einen außerordentlich interessanten Rundbrief, in dem er seine in Schweden gewonnenen Eindrücke mitteilte. Da das Land vom Krieg verschont geblieben ist, sind die Probleme, besonders im Blick auf die Jugenderziehung, vielfach ganz andere als bei uns.

Henke, Günther, Freiburg-Littenweiler, Tannenbergstraße 4, hat nach dem Abitur ein zweijähriges Praktikum in der Landwirtschaft abgeleistet und studiert jetzt an der Freiburger Universität Naturwissenschaften. Das wird ihm auf das landwirtwirtschaftliche Fachstudium angerechnet, welches er im Herbst an einer landwirtschaftlichen Hochschule beginnt. "Die zweijährige Landwirtschaftslehre hat mir nicht nur viel praktische Kenntnisse, sondern auch menschliche Erfahrung eingebracht. Die Universität Freiburg bietet sehr viel Möglichkeiten, sich nicht nur fachlich, sondern auch allgemein weiterzubilden. Dies ist der eigentliche Zweck meines Studiums hier."

Herbrand, Klaus und Axel, besuchten uns Pfingsten auf der Rückreise von einer Radwanderung an den Bodensee. Sie fühlen sich daheim im neuen Haus sehr wohl, und auch in der Schule in Offenburg klappt es.

Herbrand, Horst-Dieter, studiert in Tübingen Chemie.

Dr. med. Hoefke, Wolfgang, Wiesbaden, Thomaestr. 7, hat von Juli bis Dezember vorigen Jahres sein Staatsexamen abgelegt und mit "sehr gut" bestanden. Seit Januar arbeitete er im anatomischen Institut an seiner Doktor-Dissertation, deren interessanter Gegenstand ihn mit freudigem Interesse erfüllte. Im Juli hat er die mündliche Doktorprüfung bestanden und ist jetzt als Volontär-Assistent am anatomischen Institut in Mainz angestellt. Er hat sich mit mehreren alten Königsfeldern getroffen: z. B. Eberhard Löflund in Wiesbaden, Erdmann Gormsen und Helmut Seiler in Mainz, sowie Karlheinz Werum in Wiesbaden. Er denkt mit Freude und Dankbarkeit an die Königsfelder Jahre zurück. Wir wünschen Gottes Segen für den weiteren Lebensweg.

Holzapfel, J., Pfarrer i. R., 14a Lauffen/Neckar, Kirchberg 18: "Herzlich danke ich für den Weihnachtsgruß. Wenn im nächsten Gruß eine Angabe zu lesen wäre, ob das Oberstufeninternat die alte Knabenanstalt an der Villinger Straße ist, wäre ich dankbar." — Ja, so ist es. Aber der Eingang ist nach wie vor unter dem Nordgiebel. Das Grundstück hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren, wie dies im Innern des Hauses geschehen ist. Die beiden Galerien stehen noch, wenn sie auch inzwischen recht altersschwach geworden sind. Den gewünschten kleinen Lageplan einschließlich Turnhalle fügen wir diesem Gruß hier bei.

von Jagow, Achaz, Wiesbaden, Lanzstraße 14, schreibt: "Seit Anfang Dezember habe ich eine sehr gute Stellung beim hiesigen Kurverein, und zwar in meinem alten Fach. Ich bin mit im Gründungsausschuß der neuen Kur- und Fremdenzeitung und mit der Anzeigengestaltung beauftragt. Das ist eine sehr dankbare Aufgabe."

Katz, Fried, cand. med., schreibt im Februar aus der chirurgischen Klinik in Freiburg: "Anfang Januar habe ich mir beim Skilaufen auf dem Feldberg das rechte Bein mehrfach gebrochen. Ich liege jetzt hier in der Klinik und muß warten, bis der Schaden geheilt ist. Es ist schlimm, daß ich jetzt im ersten klinischen Semester, in dem man doch am meisten Zeit für sich hat, so lange zu Bett liegen muß. — Im Sommer will ich nach Hamburg oder Kiel gehen, anschließend noch ein Semester nach Düsseldorf, ehe ich wieder hierher zurückkehre."

Kieser, Justus, Pfarrer, Löhningen/Kanton Schaffhausen/Schweiz, hat uns am 8. 1. 52 mit seiner jungen Frau einen Besuch abgestattet, über den wir uns außerordentlich gefreut haben.

Köhl, Werner Helmut, Fürstenhausen/Saar, Wehrdener Straße 6, z. Z. 18, rue Darchis, Liège/Belgique, schreibt unter dem 12. 1. 1952: "Für den mir übersandten Weihnachtsgruß 1951 danke ich ihnen von ganzem Herzen. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ich in jedem Jahr sein Erscheinen begrüße; findet man doch darin immer die neuesten Nachrichten aus der KA, die uns allen, die wir dort einen Teil unserer Schulzeit verbrachten, zu einer zweiten Heimat geworden ist. Ich verrate Ihnen, daß ich schon heute auf den nächsten Gruß warte."

Larsen, Max Hermann Sven, geb. 6. 2. 1880 in Jamaica, war von 1900—1906 Lehrer der Königsfelder KA. Dann ging er an das Robert-College in Istambul, wo er bis 1950 als außerordentlich geschätzter Lehrer und Professor unterrichtet hat, so daß er dort seine zweite, ihn beglückende Heimat finden durfte. Im Juli 1950 kam er zu seiner Schwester nach Neuchätel/Schweiz, um dort, wie er hoffte, einen schönen Ruhestand zu verleben. Leider stellte sich bald ein schweres Leber- und Gallenleiden ein. Am 8. 9. 51 wurde er zum ersten Mal und am 14. 11. 51 zum zweiten Mal operiert, leider ohne den gewünschten Erfolg. Am 16. November 1951 ist er im Glauben an seinen Erlöser friedlich entschlafen.

Lasch, Hermann, besucht die Wirtschaftsoberschule in Karlsruhe, damit er sich in diesem neuen Schultyp auf seinen zukünftigen kaufmännischen Beruf vorbereiten kann.

Link, Wolfgang, 13b Dachau/Obb., Hermann-Stockmann-Straße 47: "Im August 1946 kam ich als Referatsarbeiter zum evangel.-luth. Landeskirchenrat in München. 1940 habe ich mich verheiratet. Ich habe zwei Kinder: ein Mädchen von 4½ Jahren und einen Buben von 2½ Jahren. Gott hat mich wunderbare Wege geführt. Schließlich bin ich ohne mein Zutun in den Kirchendienst gekommen. Gern erinnere ich mich noch an die Königsfelder Zeit, wo ich bleibende Eindrücke für mein späteres Leben empfangen durfte. Möchte es Ihnen gelingen, in den Ihnen anvertrauten jungen Menschen wenigstens die Bereitschaft zu wecken, auf Gottes Wort zu hören!"

Loebich, A., Oberregierungsrat, Stuttgart-Feuerbach: "Der letzte Bericht hat mir zwei Briefe eingebracht, die mir die Jahre 1898—1900 wieder recht lebhaft vor Augen gestellt haben; der eine kam von Bruder Otto Eytel, der damals als begabter und besonders netter Schüler aus dem Ort bei mir "Geschichte" hatte und sich noch an die Erzählung von Leonidas bei den Thermopylen erinnerte. Der andere kam von Bruder Charles Winkler, Oberstudiendirektor i. R., damals Führer der ersten Stube, an dem ich Neuling hoch hinaufsah, und der auf der Lehrerstube ein gewichtiges und zugleich gewinnendes Wort zu führen verstand.

von Loeper, Johann Georg, ist noch immer in Bonn, wo er sich von Zeit zu Zeit mit den beiden Studenten Arnold Röhrig und Hans-Christoph Rublack trifft.

Marx, Harry, studiert seit Ostern 1952 Jura in Freiburg i. Br.

Mehl, Hermann O. P., Hawkesyard Priory, Rugeley, Staffs. England, Frater Odilo im Ordo Praedictatorum. Er war als Kriegsgefangener zwei Jahre lang in den Vereinigten Staaten, wo er mit den Methodisten engere Fühlung aufnahm. Im Jahre 1946 kam er nach England. Dort fand er über die anglikanische Kirche und die Oxfordbewegung des bekannten Kardinals Newmann den Anschluß an die katholische Kirche und an den Dominikanerorden, dem er nach seiner Konversion nun angehört. Er denkt gern und mit Dankbarkeit an die Königsfelder Jahre zurück, die im Blick auf seinen späteren Lebensweg nicht ohne Bedeutung gewesen sind.

Möckel, Helmut, Bad Godesberg, Pädagogium, schreibt unter dem 17.1.51: "Ich bin jetzt hier im Internat der Otto-Kühne-Schule, Haus Abendland, und werde, wenn alles klappt, in zwei Jahren mein Abitur machen."

Morell, Fritz, Gedern/Oberhessen, dankt für den Weihnachtsgruß: "Wenn auch keiner meiner Mitschüler (21-24) mehr erwähnt ist, so ist doch die Erinnerung an Königsfeld und meine dortige Jugendzeit durch den "Gruß" wieder sehr belebt

Dr. med. Mueller (

Dr. med. Mueller, Otto, Privatklinik Dahlbruch/Kr. Siegen, war nach seinem Staatsexamen ein Jahr lang am Darmstädter Diakonissenmutterhaus als chirurgischer Assistent tätig. Als diese Tätigkeit aufhörte, hat er für sich, seine Frau und seine beiden Töchterchen durch Führung eines Schreibwarengeschäftes den Lebensunterhalt verdient, um dann wieder als Assistenzarzt an einer Privatklinik in Dahlbruch/Westfalen tätig zu sein. — "Möchten sich die Arztvertretungen im Sommer recht günstig gestalten und auch genügend abwerfen, um endlich einmal einen längeren Urlaub mit Frau und Kindern genießen zu können."

Müller, Otto, Frankfurt-Niederrad, Bruchfeldstraße 77 (1938—43), verlebte seinen Winterurlaub hier in Königsfeld und hat uns bei Gelegenheit seines Besuches ausführlich über seinen Lebensweg seit den Königsfelder Jugendjahren berichtet. "Es waren herrliche Urlaubstage in Königsfeld, zumal das prächtige Winterwetter den dortigen Aufenthalt verschönte. Noch lange werde ich davon zehren." Er hat

jetzt sein eigenes Lebensmittelgeschäft in Frankfurt am Main.

Nehrlich, Reinhard, arbeitet als Bauarbeiter in Königsfeld, bis er endlich eine Lehrstelle in dem von ihm gewählten Beruf als Apotheker antreten kann.

Ottmann, Dieter, Grünstadt/Pfalz, Vorstadt 2, arbeitet in dem Laboratorium der Anilinwerke in Ludwigshafen, wo es ihm sehr gut gefällt.

Reichel, Meinhard: "Nachdem ich die KA verlassen hatte, war ich zunächst im Arbeitsdienst in einem kleinen Ort bei Memmingen i. Allgäu. Im November 1938 wurde ich Soldat und bin es bis zum Ende des Krieges geblieben. Manches, was ich in der KA gelernt hatte, kam mir dabei zu Gute. Dreimal bin ich verwundet gewesen; ganz kurz war ich in amerikanischer Gefangenschaft, aus der ich bald zu meinen Eltern in der Nähe von Erfurt entlassen wurde. Diese schwere Zeit hat uns gelehrt, daß wir nicht so sehr auf das Vergängliche bauen dürfen, sondern danach trachten sollen, was Gott eigentlich mit uns vorhat. Nachdem ich ein paar Monate als Fabrikarbeiter tätig gewesen war, eröffnete sich mir die Möglichkeit, in den kirchlichen Dienst zu treten, zunächst als Hilfskatechet. Als hier in Thüringen ein Seminar zur Ausbildung von Katecheten eröffnet wurde, habe ich mich dazu gemeldet und bin nach zweijähriger Ausbildung auf dem Hainstein bei Eisenach hier in Gschwenda, einem großen Dorf bei Gräfenroda, gelandet. Die Arbeit an den Kindern ist nicht leicht; aber es ist ein Dienst, den man für den Herrn Christus tut; und das ist eine herrliche Sache. - Seit 1947 bin ich mit Charlotte, geb. Mittelbach, verheiratet, die ich in Neudietendorf kennengelernt hatte. Unser kleiner Detlev Theodor ist schon zwei Jahre alt und ein munterer Bursche, der uns viel Freude macht."

Renkewitz, Hanjörg, läßt sich weiterhin im Hotel Wehrle in Triberg in die Geheimnisse des Hotelfaches einführen.

Ristow, Klaus, sandte einen ausführlichen Brief. Nach Beendigung seiner Handelsschulzeit will er als Lehrling bei der Mercedes-Benz-Vertretung eintreten. Aus dem eifrigen Fußballer ist ein ebenso eifriger Hockeyspieler geworden.

Röhrig, Arnold, Bonn, Joachimstraße 18. — Nachdem es ihm klar geworden ist, daß das ursprüngliche gewählte Studium der Mathematik nicht das richtige sei, ist er nun stud. phil. mit den Fächern Französisch, Geschichte und Philosophie. "Vielleicht komme ich später einmal damit in der Journalistik oder Diplomatie unter. Im April hoffe ich mit anderen Studenten eine Fahrt nach Frankreich machen zu können."

Roller, Jost, studiert jetzt an der Universität München und fühlt sich dort sehr wohl, so daß er den Rest seines Studiums in München absolvieren will. "M. E. ist die Münchener Universität die idealste, die es gibt: im Sommer hat man die Seen und ein schönes Hinterland, im Winter die Berge; so ist immer ein Ausgleich vorhanden, den man beim Studium braucht. — Bevor ich nach München ging, ist Ernst Kauffmann (jetzt auf der Kunstakademie) bei uns in Stuttgart als Mieter eingezogen. Er teilt sein Zimmer mit Martin Gruber, der in Stuttgart eine Stelle als Architekt hat."

Roos, Harald, besuchte uns zum Gartenfest mit seinem selbstgebastelten Motor-

fahrzeug.

Roßmy, Hans, Denzlingen/Baden, Gartenstraße 5, kam 1946 aus der Gefangenschaft zurück, arbeitete erst ein halbes Jahr als Maurer, ging dann im April 1947 auf die TH in Karlsruhe, um Architektur zu studieren, was ihm aber bald nicht mehr zusagte. Dann begann er in Freiburg das Studium der Germanistik, bis die Währungsreform seinem Plan ein Ende machte, zumal der Vater infolge eines schweren Leidens keinen Beruf mehr ausüben kann. Während sein jüngerer Bruder Gerd von der Studienstiftung des Deutschen Volkes ein festes Stipendium für sein Chemiestudium erhält, muß Hans sich mühsam durchschlagen, was er in überaus tapferer Weise tut. Er hat besondere Neigungen und Fähigkeiten für Journalistik und sucht nach einer entsprechenden — natürlich bezahlten — Stellung. Welcher Grußleser könnte wohl etwas vermitteln?

Rübeli, Maurice, Dipl.-Ing. in Neuchâtel/Schweiz, hat der Anstalt am 5. Juli mit seiner Gattin einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit eine gütige. Spende von 100.— DM übergeben. Es hat ihm große Freude gemacht, die alten Stätten der Jugendjahre, die er hier verbracht hat, wiederzusehen. Ein solcher Beweis dankbarer Anhänglichkeit hat immer etwas Beglückendes für uns, die wir hier in der Jugendarbeit stehen dürfen.

Rückrich, Albert, Bornheim, schreibt am 9. Januar 1952: "Im Sommer 1950 war ich einmal kurz in Königsfeld, konnte aber außer Helge Heisler keinen Bekannten bzw. Mitschüler oder Lehrer antreffen. Die Zeit war schlecht gewählt, aber in unserem Beruf die denkbar günstigste. Wir in der Landwirtschaft haben gerade in den letzten Jahren sehr unter Arbeitermangel zu leiden. Noch schlimmer ist es, für unseren Weinbau die geeigneten Fachkräfte zu bekommen. Man muß dann eben selbst immer der Erste bei der Arbeit sein. Vor drei Jahren waren mein Vater und ich an der Stätte, wo mein Bruder gefallen sein soll (Kreuzau bei Düren). Leider konnten wir kein Grab von ihm finden. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie es damals drunter und drüber ging."

Schimpf, Heinz, French Cadet, Building 837, Room 136, N. A. A. S. Saufley field, Pensacola-Fla. USA, befindet sich noch in Amerika, wo er eine außerordentlich sorgfältige fliegerische Ausbildung erhält. "Mathematik, Flugzeugbau, Navigation, Unterseebootbekämpfung und andere komplizierte Fächer, und natürlich Fliegen, Fliegen und immer wieder Fliegen. Die Ausbildung geschieht auf modernste Weise, u. a. durch Filme, Schallplatten und synthetische Trainingsapparate. Die Erfolge dieser Unterrichtsmethoden sind erstaunlich." — Wenn Du in die Heimat zurückkehrst, sollst Du auch einmal nach Königsfeld kommen und uns sowie unsern lungen von Deinen Erlebnissen berichten.

Schmidt, Theo, ist Stubenlehrer im "Haus Früauf" und betreut dort die berühmte "Stube X".

Siehler, Siegfried, Schwenningen/Postamt, ist seit März 1950 auf der Ackerbauschule in Hohenheim bei Stuttgart gewesen und hat im Frühjahr sein Studium durch eine Prüfung abgeschlossen. Seit 15. März ds. Js. ist er als landwirtschaftlicher Aufseher in Fluren bei Oberndorf auf einem Gute tätig, das zur Gustav-Werner-Stiftung "Bruderhaus" in Reutlingen gehört.

Steinmann, Christa, studiert nach einem längeren Aufenthalt in England jetzt in Heidelberg am Dolmetscherinstitut. Um ihr Französisch zu vervollkommnen, ist sie für einige Monate nach Paris zu einer Familie gegangen, mit der sie sich gegenwärtig in St. Jean de Lur befindet.

Steinmann, Helmut, geht jetzt in Hildesheim zur Schule und mußte natürlich in den Sprachen sich gewaltig umstellen. Er freut sich, wieder einmal zu Hause zu sein, denkt aber oft an die Königsfelder Zeit zurück.

Strunkmann-Meister, Karl-Erhard, ist in das Institut auf dem Rosenberg-St. Gallen übergesiedelt, um dort seine Schulbildung zu vollenden. Uns fehlt er als Charakterdarsteller bei unseren Aufführungen.

Trauthig, Udo-Winfried, lebt jetzt wieder in Freiburg bei den Eltern und besucht dort das Keplergymnasium. Er hat sich gut in der neuen Schule eingelebt, aber natürlich ist es dort vollkommen anders als in Königsfeld.

Ufer, Helmut, W-Barmen, Rittergut Riekenrode ü. Göttingen-Land: "Ich übe nach wie vor meinen Beruf mit Freude aus. Im vergangenen Jahr besuchte ich zur Fachausbildung die Reit- und Fahrschule in Werden/Aller. Als Abschluß bestand ich die Prüfung für das bronzene Reit- und Fahrabzeichen. Dann nahm ich an einem Lehrgang der Versuchsanstalt für Viehhaltung in Echem/Lüneburg teil. Im November und Dezember besuchte ich die ländliche Volkshochschule in Goslar/Harz. So habe ich viel gesehen und gelernt. Am 14. Februar beziehe ich meine neue Stellung als Verwalter auf dem Rittergut Riekenrode im Kreis Göttingen.

Wagner, Max, Neunkirchen/Saar, Ruhwaldstraße 7, schreibt: "Beim Durchlesen des letzten Weihnachtsgrußes wurden viele Erinnerungen an die Königsfelder Zeit wach: die schöne Schulzeit, von der viele Schüler glauben, sie sei eine Qual, lebt in der Erinnerung fort. Wie gerne würde ich die umgebaute KA einmal besichtigen! Wenn möglich, möchte ich nach Absolvierung meiner kaufmännischen Lehrzeit noch nach England und Frankreich gehen, um meine Kenntnisse in diesen beiden Sprachen zu verbessern.

Wechsler, Ina, Mainz, Auf der Steig 4, b. Pfarrer Usener, hat nach langer Krankheit ihr Studium in Mainz wieder aufgenommen und fühlt sich dabei recht glücklich. Ihre Schwester Ursula ist seit November in Herrenalb in einer Haushaltungsschule. Ihre Kusine Margot Oswald scheint es in Bern, von wo sie begeistert schreibt, gut getroffen zu haben.

Weick, Winrich, Hesselshurst Kr. Kehl, der im Juli 1951 bei uns Abitur gemacht hat, hat Ende Dezember auf dem Segelschulschiff Pamir seine erste weite Ausbildungsfahrt via Südamerika-Australien-Ind. Ozean begonnen. Inzwischen ist er von dieser großen Fahrt wohlbehalten heimgekehrt und hat uns kurz nach Pfingsten hier in Königsfeld einen kurzen Besuch abgestattet. Er denkt schon an die nächste Ausreise. Wir hoffen auf einen späteren längeren Besuch mit ausführlichem Bericht über seine Erlebnisse.

Werum, Karl-Heinz, Wiesbaden, Adolfsallee 33, tauchte ganz unerwartet zu Pfingsten mit Harry Marx und Arnold Nauwerck auf und war dann ebenso plötzlich wieder verschwunden.

Wöhner, Gerhard, besucht die Hotelfachschule in Heidelberg.

Senator Dr.-Ing. e. h. Wolman, Sinzheim b. Baden-Baden, der vor etwa 60 Jahren Schüler der Anstalt gewesen ist, hat im März dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feiern können, zu dem auch wir unsere Grüße und Segenswünsche entboten haben.

Whyte, Mr. Robert, Yarm, Pilgrims Way, West Humble, Dorking, Schüler der Anstalt 1891/92, bestätigt mit herzlicher Freude den Empfang des Weihnachtsgrußes 1951. Er schreibt: "Mein alter Schulfreund H. R. Lochi (1891/92) ist vor ungefähr 18 Monaten gestorben. Ich werde den "Gruß" einem anderen früheren Schulkameraden Bobson schicken. Wir alle waren gern in unserer KA-Zeit in Ihrem schönen Schwarzwald."

Zaepfel, Erwin, besuchte uns zum 1. Advent und später noch einmal auf einer Geschäftsreise nach Schramberg.

#### Verlobungen:

Gerd Burmeister mit Fräulein Ellen-Gisela Wagner, Neuwied/Rhein. Marktstr. 35. Heinz Fuchs, Wahlwies, mit Fräulein Ursula Markstahler.

André Goellner-Bricka mit Mlle. Colette Pattus, Bischwiller/Elsaß, 31, Rue du Moulin.

Horst Niemann, Oberhausen/Rhld., Alsenstraße 70, mit Fräulein Käthe Remppis. Rolf Segel, Hamm/Westfalen, Mörikestraße 1, mit Fräulein Ingrid Lefherz.

#### Vermählungen:

Dr. Karl Heinz Berzdorf mit Elisabeth, geb. Gieraths, Köln, Neusser Wall 44. Theo Klein mit Frau Berti, geb. Ganster, Saarbrücken 3, Beethovenstraße 23. Siegfried Leonhardt mit Gudrun, geb. Geerken, Tübingen, Wilhelmstraße 8.

Karlheinz Ludewig mit Dr. rer. pol. Liselotte Ludewig, geb. Krause, Geldern, Brühlscher Weg 69.

Dr. med. Walter *Probst* mit Martha, geb. Wentz, St. Georgen-Königsfeld/Schw. Studien-Assessor Hans *Schwinn* mit Irene, geb. Golubkovics, Königsfeld/Schw.-Nürtingen.

Gießerei-Ingenieur Hans Gerhard Wolff mit Elisabeth, geb. Bögel, Biedenkopf-Friedensdorf.

#### Geburten:

Gerd Gries, Gut Nebelerhof, Post Gilching Obb., eine Tochter Jutta. Walter Knupe, Dortmund, Skagerakstraße 9, eine Tochter Ursula. Dr. med. Günther Lauth, Eisenach, Stadtkrankenhaus, ein Sohn Helmut. Ernst Modersohn, Lippstadt, Südertor 15, eine Tochter Christiane.

#### Todesanzeigen:

Dr. Ernst Blümel, Königsfeld/Schw., entschlief am 10.8.1952 in der urologischen Klinik zu Tübingen nach schwerem Leiden.

Herbert Hall, Donaueschingen, ist im Alter von 27 Jahren einem kurzen, schweren Leiden erlegen.

Hanns-Volkmar Kalkoffen, Remscheid, Brüderstraße 62, ist 1944 im Osten gefallen.

Walter Ohlenschläger, Oppenheim/Hessen, ist am 30. 9. 1951 einem Herzschlag erlegen.

Gottfried Peper, geb. 5. 11. 1881 in Bluefields, Moskitoküste, heimgegangen am 21. 1. 1952 nach langem, schwerem Leiden im Junghanskrankenhaus Schramberg.

Heinz Scholl, Burbach Kr. Siegen, Bahnhofstraße 3, gefallen am 24. 7. 1944 als Leutnant und Zugführer in Rußland.

Siegfried Weber, Whuppertal-Langerfeld, Langerfelder Straße 113, ist im März 1945 bei einem Bombenangriff umgekommen.

Die Reifeprüfung haben am 27. März 1952 bestanden:

- 1. Helga Dahners
- 2. Joachim Frauendienst
- 3. Fritz Hackenjos
- 4. Arnold Nauwerck
- 5. Reinhard Nehrlich
- 6. Hartwig Rudolph

## Verschiedene wichtige Mitteilungen.

1. Nachdem die Anstaltsleitung zu Ostern auf meinen Nachfolger. Direktor Dr. Waldemar Reichel, übergegangen ist, habe ich nun die schöne Aufgabe zugewiesen bekommen, die Beziehungen zu den Freunden und ehemaligen Schülern (Schülerinnen) unseres Zinzendorf-Gymnasiums nach Möglichkeit zu pflegen und zu fördern. Daher werde ich die Redaktion des "Gruß" behalten und mich bemühen, unser Blatt als wichtiges Instrument dieser Beziehungen ein wenig auszubauen. Der erste Schritt auf diesem Wege ist die Herausgabe dieser neuen Nummer, genannt "Königsfelder Sommergruß". — Wir müssen sehen, ob der Versuch glückt. Bisher hat sich der "Gruß" finanziell getragen. Hoffen wir, daß er es weiterhin tut, auch wenn er nun etwas anspruchsvoller auftritt. Schon das Gewand ist verändert, und zu Weihnachten will er wieder in einem neuen, der Jahres- und Festzeit angepaßten Kleid erscheinen. Auch Bilder möchten wir kunftig hineinnehmen, was natürlich die Kosten erhöht. Aber wir sind der guten Zuversicht, daß unsere Freunde uns nicht enträuschen, sondern durch erhöhte freiwillige Beiträge die Mehrkosten aufbringen werden. Je nachdem können wir vielleicht auch den Umfang ein wenig vergrößern. - Helfen Sie, unsere "Ehemaligen" und Freunde, bitte nach besten Kräften dazu, daß unser bescheidenes Blatt wachse, blühe und gedeihe! - Der erste und wirksamste Hinweis für hilfsbereite Leser ist die beigefügte Zahlkarte. Wir bitten herzlich und dringend, sich ihrer baldigst zu bedienen. Und bitte vergessen Sie nicht, auf dem linken Zahlkartenabschnitt den Verwendungszweck zu vermerken.

2. Den Aufruf betr. "Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums, Königsfeld/Schwarzwald e. V." werden Sie im vergangenen Winter schon erhalten haben. Wir fügen ihn diesem "Sommergruß" noch einmal bei und hoffen, daß er uns noch mehr Mitglieder und Spender zuführen wird. In diesen Tagen, nämlich am 30. Juli 1952, findet die erste satzungsgemäße Mitgliederversammlung hier in Königsfeld statt, um über die bisher eingegangenen Geldbeträge Beschluß zu fassen. —

Die Erziehungsnot in Deutschland, besonders hinter dem Eisernen Vorhang, ist noch immer riesengroß; die Bitten um Ermäßigungen und Freistellen reißen nicht ab. In vielen Fällen möchten wir, nein, müssen wir sofort helfen; aber die Mittel dazu fehlen uns. Wenn alle Freunde und alten Schüler (Schülerinnen) die Dringlichkeit solcher Hilfe, die oft genug einer Lebensrettung gleichkommt, erkennen und diese Erkenntnis durch eine Spende in die Tat umsetzen, dann wird der "Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums" viel Segen stiften können. Also versäumen Sie bitte nicht, Ihren Beitritt zu erklären und Ihre Gabe zu überweisen. (Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums, Königsfeld/Schwarzwald. Postscheckkonto Karlsruhe 30 72.)

- 3. Immer wieder wird der Wunsch geäußert, hinter dem Namen der ehemaligen Schüler die Jahreszahl ihrer Königsfelder Zeit anzugeben. Da unser Katalog unvollständig ist, bitten wir sämtliche Empfänger dieses "Grußes", die als Schüler oder als Lehrer und Erzieher in Königsfeld waren, uns auf der beigefügten Postkarte sofort mitzuteilen, von wann bis wann sie Schüler (Schülerin) oder Mitarbeiter unserer Anstalt gewesen sind.
- 4. Diesem "Sommergruß" ist ein Lageplan des Anstaltsgeländes sowie das "Programm unseres diesjährigen Sommerfestes, bestehend aus drei musischen Tagen", und eine kleine Auswahl von Lichtbildern dazu beigefügt. Aus technischen Gründen haben wir diese Beilage auf einem Sonderblatt drucken lassen, das lose in den "Sommergruß" hineingelegt ist.

#### 5. Bitte des Hausvaters der KA:

Am letzten 1. Advent sind leider einige recht unerfreuliche Dinge geschehen. Einige ehemalige Schüler und Schülerinnen haben diesen Festtag dazu benutzt, um sich in Königsfeld zu treffen und im Hotel der Brüdergemeine am Nachmittag, auch während der Hosiannastunde, zu tanzen und ein fröhliches Wochenende außerhalb der KA zu verleben. Wir möchten keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß diese Art, Advent zu feiern, sich nicht mit der unsrigen verträgt, und wir müssen daher bitten, entweder den 1. Advent in unserer Weise mit uns zu feiern oder zu Hause zu bleiben.

Dürfen wir bei dieser Gelegenheit die Bitte aussprechen, sich für den 1. Advent rechtzeitig anzusagen, da die Platzfrage im Speisesaal uns jedesmal vor große Schwierigkeiten stellt.

- 6. Ferner: Bitte vergessen Sie nicht, jede Adressenveränderung sofort in deutlicher Schrift mitzuteilen für unsere Grußkartei! Helfen Sie alle dazu, daß wir unsere Anschriftensammlung immer auf dem laufenden halten können. Für die "Persönlichen Mitteilungen" ist die Bekanntgabe von Familienereignissen sowie von bestandenen Prüfungen u. a. m. erwünscht, am besten direkt an meine Anschrift.
- 7. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, im Laufe des Herbstes und Winters hie und da eine Zusammenkunft von Freunden und ehemaligen Schülern der Anstalt zu organisieren. Das erste Treffen dieser Art ist für Oktober oder November in Saarbrücken geplant. Die Einladungen dazu werden unseren Saarländern im Herbst zugehen, sobald sich Genaueres mitteilen läßt. Glückt dieses erste Unternehmen, dann sollen zur gegebenen Zeit ähnliche Zusammenkünfte in anderen Städten, wie etwa Köln, Mainz, Frankfurt, Stuttgart, Freiburg u. a. m. folgen. Gott gebe seinen Segen dazu!
- 8. Zum Schluß danke ich nochmals allen lieben Grußlesern für ihre Geldspenden, für ihr teilnehmendes Interesse, für alle freundlichen Grüße und alles treue Gedenken. Und ich füge wieder hinzu: Stehen Sie fürbittend hinter unserer Arbeit! Das brauchen wir am nötigsten.

Im Namen der Anstalt grüßt mit den herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen aller lieben Leser

gez. W. Wedemann